



## Inhaltsverzeichnis

17.08.2025	Welt.de: Zahl der Firmenpleiten in MV wächst weiter	3
13.08.2025	nordkurier.de: Diese Baustelle könnte eine ganze Region richtig voranbringen	5
16.08.2025	Leine-Deister-Zeitung: „In einem guten Zustand“	8

## Zahl der Firmenpleiten in MV wächst weiter

Die Konjunkturflaute macht der Wirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern zu schaffen. Die Zahl der Firmenpleiten nimmt zu. Doch sehen Experten nicht nur äußere Umstände als Ursache.

In Mecklenburg-Vorpommern geht die Zahl der Firmenpleiten weiter nach oben. Das Statistische Amt in Schwerin registrierte von Januar bis Mai 137 Unternehmensinsolvenzen. Das waren gut fünf Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Damit setzte sich der seit drei Jahren andauernde Trend steigender Insolvenzfälle fort, der sich auch bundesweit zeigt.

2021 war mit 194 Firmenpleiten in Mecklenburg-Vorpommern der niedrigste Wert seit 30 Jahren verzeichnet worden. Als einen Grund dafür sahen Experten die staatlichen Corona-Hilfen. Seither gehen die Zahlen aber wieder nach oben. Für 2024 weist die Statistik 273 Insolvenzverfahren aus, 7,5 Prozent mehr als 2023. Die damit verbundenen Forderungen wurden mit 226 Millionen Euro angegeben. Verglichen mit der Pleitewelle Anfang der 2000er Jahre, als es in Mecklenburg-Vorpommern jährlich mehr als 1.000 Unternehmensinsolvenzen gab, sind die aktuellen Zahlen eher gering.

### Vorläufige bundesweite Daten deuten auf stärkeren Anstieg hin

Vorläufige Daten des Statistischen Bundesamtes deuten darauf hin, dass sich der Zuwachs an Firmenpleiten in Deutschland insgesamt weiter beschleunigt. Demnach stieg die Zahl der

angemeldeten Insolvenzen im Juli so stark wie seit Oktober nicht. 19,2 Prozent mehr neue Insolvenzanträge als ein Jahr zuvor seien bei den deutschen Amtsgerichten im Juli eingegangen, hieß es. Ob alle Fälle von den Insolvenzgerichten dann auch so weit gebracht werden, dass sie in die amtliche Statistik eingehen, ist noch offen.

**Viele kleinere Betriebe betroffen Dass die Zahlen wieder deutlich anziehen, zeigt sich auch in der jüngsten monatlichen Analyse des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH). Das IWH zählt für Juli 1.588 Insolvenzen von Personen- und Kapitalgesellschaften in Deutschland - 13 Prozent mehr als im Juli 2024 und 64 Prozent mehr als in einem durchschnittlichen Juli der Jahre 2016 bis 2019, also vor der Corona-Pandemie. Weil es weniger Großinsolvenzen gebe, seien aktuell jedoch vergleichsweise wenige Jobs von den Pleiten betroffen.**

Diverse Wirtschaftsauskunfteien rechnen für das Gesamtjahr mit mehr Firmenpleiten als 2024. Im vergangenen Jahr war amtlichen Zahlen zufolge mit 21.812 Fällen ein Höchststand seit 2015 registriert worden. Der Anstieg war erwartet worden, nachdem mit dem Ende der Corona-Pandemie auch die staatliche Unterstützung ausgelaufen war.

### Auch hausgemachte Probleme

«Die Wirtschaftskrise dauert an – und deshalb wächst die Welle der Unternehmensinsolvenzen weiter», kommentiert Jupp Zenzen, Konjunkturoperte bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). Nach zwei Jahren Rezession sei die Liquidität vieler Betriebe angeschlagen. Zudem seien sie durch hohe Energiepreise und viel Bürokratie belastet. Die Wirtschaft brauche «Entlastung auf breiter Front», mahnt Zenzen. Die Politik müsse «die dringend benötigten Reformen sehr rasch» umsetzen.

Nach Einschätzung des Verbandes der Insolvenzverwalter und Sachwalter Deutschlands (VID) reagieren viele Unternehmen aber auch zu spät auf strukturelle Veränderungen in ihren Branchen. «Zu schnell wird die Ursache der unternehmerischen Fehlentwicklung bei steigenden Zöllen oder hohen Energiekosten gesucht», sagt der VID-Vorsitzende Christoph Niering. «Eine gefährliche Fehleinschätzung, da hierdurch Sanierungsmaßnahmen zu spät oder nicht umfassend genug angegangen werden.»

dpa-infocom GmbH

Wörter:	512	Jahrgang:	2025
Autor/-in:	dpa-infocom GmbH	Ausgabe:	Einzelausgabe
Rubrik:	Mecklenburg-Vorpommern	Visits (VpD):	3.529.143 <sup>1</sup>
Medienkanal:	ONLINE	Unique Users (UUpD):	622.000 <sup>2</sup>
Mediengattung:	Online News		
Medientyp:	ONLINEMEDIEN		

Weblink: <https://www.welt.de/regionales/mecklenburg-vorpommern/article68a15462b7e38d4fabb258cf/Zahl-der-Firmenpleiten-in-MV-waechst-weiter.html>

Urheberinformation: (c) Axel Springer SE

<sup>1</sup> von PMG gewichtet 06-2025

<sup>2</sup> gerundet agof ddf Ø-Tag 2023-01 vom 08.03.2023, Gesamtbevölkerung 16+

Milliarden-Investition

## Diese Baustelle könnte eine ganze Region richtig voranbringen

In der Ostsee und nahe der Küste in Vorpommern wird gebaut. Große Windkraftprojekte sollen Strom liefern, der schon längst Interessenten und Abnehmer gefunden hat.

Wie wichtig diese Bauarbeiten für die Zukunft Vorpommerns sein könnten, lässt sich bisher vielleicht nur erahnen. Und alles beginnt etwa 40 Kilometer nordöstlich der Küste Rügens, mitte in der Ostsee, und endet zunächst zwischen Greifswald und Lubmin an Land.

### Neue Windparks entstehen in der Ostsee

Denn in der Ostsee entstehen in den kommenden Jahren weitere Offshore-Windparks. Ein Windpark heißt „Windanker“, ein anderer geplanter „OstSee Energies“. Schon jetzt betreiben die Unternehmen Iberdrola (Windpark „Wikinger“), RWE (Windpark „Arcana“) sowie Parkwind (Windpark „Arcadis Ost1“) derartige Anlagen vor Rügen, berichtet Netzbetreiber 50Hertz

Mit dem Park namens Windanker sollen insgesamt weitere 315 Megawatt installierte Gesamtleistung entstehen. Das spanische Energieunternehmen Iberdrola baut diesen, beteiligt daran ist auch der japanische Energieversorger Kansai. 21 Offshore Windkraftanlagen mit einem Rotordurchmesser von 236 Metern werden laut Planungsangaben hierzu im Meer errichtet. Anfang des Jahres war dafür der Planfeststellungsbeschluss durch das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie erlassen worden.

300 Megawatt seien dann zum Beispiel ausreichend Strom für rund 260.000 Haushalte, berichtet 50 Hertz. Und damit die Energie an Land kommt, baut das Unternehmen 50Hertz am Projekt „Ostwind 3“. Es „ist das dritte Off-

shore-Projekt zum Netzanschluss von Windparkflächen nordöstlich von Rügen“, heißt es. „Bei Stilow (Brünzow) wird dazu ein neues Umspannwerk zur Einspeisung des Stroms in die bestehende Freileitung errichtet.“ Derzeit ist das Umspannwerk zwischen Greifswald und Lubmin im Bau, soll im September 2026 fertig werden.

### Strom kommt zwischen Lubmin und Greifswald an

„Im UW Stilow kommt der Offshore-Strom aus dem Windpark Windanker (Ostwind 3) als Wechselstrom mit einer Spannung von 220 kV an und wird auf über 380 kV hochtransformiert und in das Übertragungsnetz eingespeist“, erklärt 50 Hertz.

Der Windpark „OstSee Energies“ des französischen Unternehmens TotalEnergies soll später sogar 1000 Megawatt als Leistung aufweisen. Die Firma hatte die entsprechenden Flächen ersteigert. Auch dessen Strom soll im Umspannwerk Stilow in das Übertragungsnetz eingespeist werden (Projekt Ostwind 4). Das Genehmigungsverfahren werde dazu vorbereitet, hieß es im Juli von 50 Hertz. Fertigstellung: voraussichtlich Mai 2031.

Doch das war es noch nicht mit dem Strom aus der Ostsee, der in Vorpommern ankommen soll. Denn zugleich sollen dänische Offshore-Windparks entstehen. Und dabei gibt es das Projekt Bornholm Energy Islands (BEI) der beiden Übertragungsnetzbetreiber 50Hertz und Energinet (Dänemark). „Hierbei soll Strom aus noch zu errich-

tenden dänischen Offshore-Windparks über ein Stromdrehkreuz auf der Ostseeinsel Bornholm bedarfsgerecht nach Dänemark sowie Deutschland geleitet werden.“

### Hunderte Kilometer Kabel werden verlegt

Diese „Verbindungsleitung“ wird auch als „hybrider Interkonnektor“ bezeichnet. Sie soll dabei eine Kapazität von 2000 Megawatt haben. Allerdings sei die Ausschreibung der dänischen Regierung für die Windparkflächen (Leistung rund 3000 Megawatt) noch nicht gestartet worden, so 50 Hertz im Juli. Der künftige Plan dazu für Vorpommern: „Die Einspeisung des Stroms in das deutsche Übertragungsnetz soll durch ein bei Rappenhagen (Kemnitz) neu zu errichtendes Umspannwerk mit einem Konverter erfolgen“, so 50 Hertz.

Für die Anbindung der Windparks von der Ostsee nach Vorpommern werden Seekabel (Durchmesser rund 25 cm) in etwa anderthalb Meter tief in den Meeresboden eingebracht. Für Ostwind 3 werden etwa 100 Kilometer und für Ostwind 4 etwa 110 Kilometer Kabel in der See verlegt. An Land sind es jeweils vier Kilometer. „Das längste Seekabelsystem (unter den drei Projekten) ist 157 Kilometer lang und reicht von der Küste Mecklenburg-Vorpommerns bis an die Küste von Bornholm“, so 50 Hertz weiter.

Die Kabel mit dem Strom aus den Windparks vor Rügen landen schließlich östlich des Hafens Vierow, einige hundert Meter vom Strand entfernt, an. Von dort

verlaufen die Kabel „in unterirdisch verlegten Schutzrohren“ nach Stilow und Rappenhagen. Die Schutzrohre für alle drei Projekte seien schon bei den Bauarbeiten für Ostwind 3 mitverlegt worden. „Daher sind keine aufwändigen Grabenarbeiten zu einem späteren Zeitpunkt notwendig, sondern es müssen nur noch die Kabel durch die Schutz- oder Leerrohre gezogen werden“, heißt es. „Insgesamt wird ein hoher einstelliger Milliardenbetrag investiert“, berichtet 50Hertz.

#### **Infrastruktur auch aufgrund des KKW**

Dass die Umspannwerke und Konverter für Ostwind 3 und 4 nordöstlich von Stilow auf 16 Hektar sowie für BEI auf 14 Hektar südwestlich von Rappenhagen (Gemeinde Kemnitz) entstehen, hat einige Gründe – und das, obwohl die Insel Rügen geografisch näher liegt. Denn für die Standortsuche müsse „eine ganze Reihe von Parametern“ betrachtet, heißt es

Ein gewichtiger Punkt ist die Vergangenheit rund um das ehemalige Kernkraftwerk Bruno Leuschner in Lubmin, denn 50 Hertz betont: „Im Raum Lubmin gibt es bereits eine Höchstspannung-Infrastruktur aufgrund des früheren KKW. Hingegen gibt es auf der Insel Rügen kein Höchstspannungsnetz, an das die Windparks angeschlossen werden könnten.“ Die fünf betriebenen KKW-Blöcke zu DDR-Zeiten hatten zum Vergleich eine installierte Leistung von insgesamt 2200 MW.

Auf Rügen gebe es hingegen „nur ein Verteilnetz, dessen Kapazität nicht ausreicht, die großen Mengen Windstrom zu transportieren“, so 50 Hertz. Eine Anbindung in das Umspannwerk in Lub-

min wäre nicht möglich gewesen, dort hätte es keinen Platz für einen weiteren Ausbau gegeben. Wie viel Strom nun künftig in das Hochspannungsnetz eingespeist werden kann, hänge natürlich von den Windverhältnissen ab.

#### **Diese Unternehmen wollen Strom aus der Ostsee**

Was mit dem produzierten Strom passiert, das können laut 50 Hertz nur die Windparkbetreiber erklären. So gebe es beispielsweise zwischen Iberdrola und dem US-Unternehmen Amazon laut einer [Mitteilung vom Februar](#) des spanischen Energieunternehmens schon einen sogenannten PPA-Vertrag. Das ist ein „Power Purchase Agreement“, also eine Stromkaufvereinbarung. Der Online-Riese Amazon hat sich damit aus Windanker 130 Megawatt Strom gesichert. Und auch Mercedes-Benz hat bereits unterschrieben. „Mit diesem Vertrag sichert sich Mercedes-Benz ab dem Jahr 2027 mehr als 140 Megawatt (MW) an erneuerbarem Strom und deckt rund 30 Prozent seines jährlichen Strombedarfs in Deutschland ab“, [teilte der Autobauer](#) mit. Ebenso soll das Unternehmen SCHWENK Zement mit Strom aus Windanker langfristig beliefert werden.

Und auch in Mecklenburg-Vorpommern ist beabsichtigt, den Strom aus der Ostsee, der in Vorpommern anlandet, zu nutzen. 50 Hertz erklärt dazu: Es gebe „Interesse, den erzeugten Strom in der Nähe des Umspannwerkes Lubmin für die Erzeugung von grünem Wasserstoff zu nutzen. Dort gibt es Planungen für mehrere große Elektrolyseur-Projekte mit unterschiedlichen Reifegraden in der Projektent-

wicklung.“ [So wollen dort H2Apex, Deutsche Regas, PtX Development und Lhyfe Projekte realisieren.](#)

#### **Diese Bedeutung hätte die Wasserstoff-Produktion hier**

„Die Netzanbindungssysteme Ostwind 3, Ostwind 4 und Bornholm Energy Island haben zudem eine wichtige Bedeutung, weil darüber Privathaushalte, Wirtschaft und Industrie mit Strom aus Erneuerbaren Energien versorgt werden“, betont 50 Hertz. Und weiter: „Das Land Mecklenburg-Vorpommern generiert durch die Offshore-Industrie Steuereinnahmen, es entstehen dauerhaft Arbeitsplätze im Bereich Wartung und Betrieb der Anlagen und sowohl Windpark- als auch Netzanbindungsprojekte leisten einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung.“

Mithilfe der Herstellung von Wasserstoff aus erneuerbare Energie kann auch Energie gespeichert, über Strecken transportiert oder vielfältig eingesetzt werden. Das Umweltbundesamt berichtet z. B. von folgenden Anwendungsfällen, in denen erneuerbare Energie oder Strom nicht direkt einsetzbar sei. „So wird Wasserstoff direkt als Brennstoff in Gaskraftwerken erforderlich sein, um die Stromversorgung dauerhaft zu gewährleisten und die fluktuierende Stromerzeugung aus Photovoltaik- und Windkraftanlagen auszugleichen“ oder er wird auch „als erneuerbarer Brenn-, Kraft- und Rohstoff wird Wasserstoff langfristig vornehmlich in der chemischen Industrie, der Stahlindustrie sowie in Luft- und Schiffsverkehr und Teilen des Schwerlastverkehrs benötigt.“

Wörter:	1.151	Jahrgang:	2025
Autor/-in:	Maximilian Tabaczynski <a href="https://www.nordkurier.de/autoren/maximilian-tabaczynski-2019415">https://www.nordkurier.de/autoren/maximilian-tabaczynski-2019415</a>	Ausgabe:	Einzelausgabe
Rubrik:	Greifswald	Visits (VpD):	656.291 <sup>1</sup>
Medienkanal:	ONLINE	Unique Users (UUpD):	355.000 <sup>2</sup>
Mediengattung:	Online News		
Medientyp:	ONLINEMEDIEN		
Weblink:	<a href="https://www.nordkurier.de/regional/greifswald/diese-baustelle-koennte-eine-ganze-region-richtig-voranbringen-3817973">https://www.nordkurier.de/regional/greifswald/diese-baustelle-koennte-eine-ganze-region-richtig-voranbringen-3817973</a>		
<sup>1</sup>	von PMG gewichtet 06-2025		
<sup>2</sup>	gerundet agof ddf Ø-Tag 2023-01 vom 08.03.2023, Gesamtbevölkerung 16+		

## „In einem guten Zustand“

**Remlingen/Peine** – Auf dem Weg zur Bergung des radioaktiven Mülls aus der Schachanlage Asse im niedersächsischen Landkreis Wolfenbüttel konnten die Betreiber nach eigenen Angaben erstmals in die Einlagerungskammer 12 blicken. Nach einer Erkundungsbohrung in 750 Metern Tiefe wurden durch ein tennisballgroßes Loch eini-

ge Fässer erkennbar, teilte die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) mit. „Unser erster Eindruck ist, dass zumindest die sichtbaren Fässer in einem guten Zustand sind“, sagte BGE-Chefin Iris Graffunder. Im Mai des vergangenen Jahres hatten Bergleute eine zielgerichtete Bohrung in die Kammer gestartet. Die Bohr-Apparatur mit der Kamera ist

insgesamt knapp 120 Meter lang und führt durch eine dicke Mauer. Ziel sei nun, die Kammeratmosphäre und Aktivitätswerte zu analysieren. „Dafür brauchen wir mehr Platz und müssen die Bohrung noch erweitern“, sagte Graffunder. dpa/epd

Wörter:	124	Jahrgang:	2025
Seite:	1 bis 1	Nummer:	20250816
Rubrik:	Titelseite	Ausgabe:	Einzelausgabe
Medienkanal:	PRINT	Auflage:	3.436 (gedruckt) <sup>1</sup>
Mediengattung:	Tageszeitung		3.534 (verkauft) <sup>1</sup>
Medientyp:	PRINT		3.677 (verbreitet) <sup>1</sup>
		Reichweite:	0,01003 (in Mio) <sup>2</sup>

<sup>1</sup> IVW 2/2025

<sup>2</sup> AGMA ma 2024 Tageszeitungen